

Clitocybe marginella – ein kaum bekannter und leicht mit *Clitocybe agrestis* und *Clitocybe diatrete* zu verwechselnder Trichterling

PETER SPECHT

SPECHT P (2014): *Clitocybe marginella* – a little known funnelcap, easily mistaken for *Clitocybe agrestis* and *Clitocybe diatrete*. Zeitschrift für Mykologie **80**(2): 429-456.

Key words: funnelcups, *Clitocybe*, subgenus *Pseudolyophyllum*, *Clitocybe marginella*, *C. agrestis*, *C. diatrete*, *C. subpellucida*, *C. marginata*, *C. pinetorum*, *C. pellucida*, *C. paxillus*, *C. brumalis*, *C. straminea*, *C. houghtonii*, *C. isabella*, *C. salmonea*, *C. incarnata*, *C. angustissima*, *C. graminipes*, *C. ericetorum*

Summary: Harmaja described 1969 *Clitocybe marginella* with pale pinkish spores, of which not a single image can be found in the common literature. Not only because there are probably a lot of misinterpretation and confusion with macroscopically similar looking species. Besides *C. diatrete* there exists a macroscopically and microscopically hardly distinguishable type, and also the very common *C. agrestis* is closely related these two species. All three species mentioned are presented in detail in terms of descriptions and images. Misinterpretations in the historical and current literature are discussed.

Zusammenfassung: Mit der erst 1969 von Harmaja beschriebenen rosasporigen *Clitocybe marginella* gibt es eine Trichterlingsart, von der in der verbreiteten Literatur nicht eine einzige Abbildung existiert. Nicht nur deshalb gibt es wohl eine Vielzahl von Fehlinterpretationen und Verwechslungen mit makroskopisch ähnlich aussehenden Arten. Mit *C. diatrete* existiert zusätzlich eine makroskopisch und mikroskopisch kaum unterscheidbare Art und auch die sehr häufige *C. agrestis* gehört in die unmittelbare Verwandtschaft dieser beiden Arten. Alle drei genannten Arten werden in Wort und Bild ausführlich vorgestellt. Fehlinterpretationen in der historischen und aktuellen Literatur werden diskutiert.

An Stelle eines Vorwortes

Genau im Jahr 1900 war sie die erste Frau überhaupt, der die Wiener Universität die Ehrendoktor-Würde verlieh. Vielleicht war ihre Ausbildung als Uhrmacherin Ursache der Präzision, die manchmal in den Worten der als Schriftstellerin bekannten Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach, geborene Gräfin Dubsky, Freiin von Třebomyslyc (1830-1916) zu erkennen ist.

Abb. 1: Marie Freifrau v. Ebner-Eschenbach Foto: J. SZEKELY



Anschrift des Autors: Peter Specht, Kieferngrund 57 a, 39175 Biederitz, E-Mail: spechthome@online.de.

„Sehr geringe Unterschiede
begründen manchmal sehr große Verschiedenheiten“

hat die Österreicherin so in einem ihrer zahlreichen Bände festgehalten. Die geringen Unterschiede untereinander sehr ähnlicher Trichterlingsarten wird sie zwar nicht gemeint haben – aber es träfe zu.

Einführung

Nicht nur GRÖGER (2006), dessen Schlüssel ganz sicher der derzeit beste und umfassendste für die mitteleuropäischen Arten der Gattung *Clitocybe* (Fr.) Staude ist, hat die cremeorange-sporigen, hygrophanen Arten *Clitocybe diatrete* (Fr.) P. Kumm., *C. agrestis* Harmaja und *C. marginella* Harmaja unmittelbar nacheinander geschlüsselt und als Zusatz angefügt, dass diese Arten nahe miteinander verwandt seien, nicht immer leicht gegeneinander abgrenzbar sind und man zur sicheren Bestimmung eigentlich ganz frische, feuchte Exemplare benötigt. Auch in den Gattungsschlüsseln von GMINDER (2001), LACHAPPELLE (2003) und VESTERHOLT (2012) sind diese drei Arten nur durch farbliche Nuancen voneinander getrennt. Schon HARMAJA (1969) hat anlässlich der Erstbeschreibung von *C. marginella* darauf hingewiesen, dass *C. diatrete* sehr ähnlich aussieht und auch nicht aufgrund mikroskopischer Merkmale, also weder a. G. der Sporengröße noch durch Beurteilung der Sporenpulverfarbe unterschieden werden kann. Im online-Verbreitungsatlas der Niederlande (<http://www.verspreidingsatlas.nl>) wird *C. diatrete* sogar mit dem Zusatz „s. l.“ geführt, da, so die Begründung, *C. agrestis* und *C. marginella* von *C. diatrete* nicht unterscheidbar seien.

Aber auch diese Arten sind mit einiger Erfahrung voneinander abgrenzbar. Tatsächlich benötigt man aber neben unbedingt frischen, noch feuchten und möglichst auch jungen Fruchtkörpern einige Kenntnis zur Variationsbreite der Arten, um eine einwandfreie Bestimmung vornehmen zu können.

Zur Häufigkeit des Vorkommens machte GRÖGER (2006) die Angabe, dass *C. agrestis* sehr häufig vorkomme und verbreitet sei und *C. diatrete* und *C. marginella* weniger häufig vorkämen. Diese Häufigkeits-Einschätzung zu den Arten deckt sich jedoch nicht mit den Angaben, die aus diversen Floren und Fundlisten zu entnehmen sind. Während *C. agrestis* tatsächlich, wie schon von KREISEL (1987) postuliert, der häufigste weiße Trichterling außerhalb der Wälder ist, und seine relativ seltene Nennung in Fundlisten wohl eher daraus folgt, dass die vermeintlich unbestimmbaren Trichterlinge von vielen Sammlern offensichtlich von vornherein gemieden werden und oft selbst bei Kartierungsexkursionen fraglich oder unbestimmt bleiben, ist *C. marginella* eine Art, von der es in der wissenschaftlichen und populären Literatur nicht einmal eine zutreffende Abbildung gibt. So fehlt eine Darstellung dieser Art auch in der sonst relativ umfassenden bildlichen Darstellung der Gattung *Clitocybe* bei LUDWIG (2012).

BOLLMANN et al. (2007) führen mit der Angabe zu FAVRE (1960: 5.7) zwar eine einzige vermeintlich existente Abbildung dieser Art auf. Favre gab seinem Pilz, den er in 1.420 m Höhe in den Schweizer Alpen gefunden hatte, allerdings den Namen *Clitocybe*

subpellucida Hruby. *C. subpellucida* ist eine aus Schlesien beschriebene Flachlandart (HRUBY 1930). Dass *C. subpellucida* identisch mit *C. marginella* sein soll – dann wäre allerdings ohnehin Hrubys Name *C. subpellucida* der gültige – geht nach GRÖGER (2006) auf HORAK (2005) zurück. Dieser hatte *C. marginella* als Pilz der subalpin-borealen Zone, der auch in der alpinen Zone bei *Dryas* vorkomme, charakterisiert und als Bildreferenz Favres Tafel 5.7 von *C. subpellucida* angeführt, das Taxon aber eigentlich nur mit dem Vermerk „vgl. *C. subpellucida* Hruby“ genannt. Ob er damit tatsächlich von Konspezifität ausging, erscheint eher fraglich, denn tatsächlich hat HARMAJA (1969) *C. marginella* nach vielen Funden aus den Koniferenwäldern der Umgebung von Helsinki beschrieben. Diese Fundorte einschließlich der des Holotyps liegen jedoch nicht einmal 100 m hoch über dem Meer und haben so mit einer subalpin-borealen Art, die HORAK (2005) in *C. marginella* sah, eher nichts zu tun. HARMAJA (1969) gibt in seiner Beschreibung sogar explizit an, dass er *C. marginella* bis höchstens bis 250 m ü. NN gefunden habe.

Tatsächlich hat aber LAMOURE (1972) bereits 33 Jahre vor HORAK (2005) geschrieben, dass *Clitocybe subpellucida* Hruby ss. FAVRE (1960) identisch mit *C. marginella* sei und selbst mehrere Aufsammlungen aus 1.800-2.050 m Höhe aus der alpinen Zone als *C. marginella* beschrieben.

HARMAJA (1969) schuf für die drei hier zu betrachtenden Arten die eigene Subsektion *Epruinatae* Harmaja innerhalb der Sektion *Roseospora* Harmaja. Obwohl alle drei Arten rosablasses Sporenpulver aufweisen, alle drei durch agglomerierende Sporen auffallen und insbesondere *C. diatreta* und *C. marginella*, wenn man nicht ganz frische Fruchtkörper zur Verfügung hat, auch makroskopisch nahezu identisch sind, trennte CLÉMENÇON (1982) diese drei Arten voneinander. Er sah *C. diatreta* in der Sektion *Roseospora* und stellte sowohl *C. marginella* als auch *C. agrestis* in die Sektion *Fragrantes* Harmaja. BON (1997) hingegen sah in der Sektion *Fragrantes* nur *C. marginella*, während er *C. agrestis* und *C. diatreta* in die von ihm im Rang erhöhte Sektion *Epruinatae* (Harmaja) M. Bon stellte.

In der Literatur enthaltene mannigfaltige Verwechslungen und Fehlinterpretationen sowie die bisher in selbiger fehlenden Referenzbilder zu *C. marginella* sind so Anlass für die ausführliche Darstellung dieser kleinen Gruppe von Trichterlingen.

Wie nahezu immer, wenn man in der Gattung *Clitocybe* eine Art ausführlicher diskutiert, gibt es bei intensiver Recherche und genauerer Betrachtung eine ganze Reihe von Taxa, die zwangsläufig mit in den Fokus geraten. Sei es, dass diese Arten als synonym betrachtet werden oder aber häufig verwechselt wurden oder oft auch, nach vielfacher Nennung in früherer Literatur, heute nicht mehr genannt werden, ohne dass immer nachvollziehbare Gründe dafür ersichtlich wären und so gleichzeitig der Verdacht aufkommt, dass erst in jüngerer Zeit beschriebene Pilze mit den vergessenen bzw. nicht mehr gebräuchlichen Namen in Verbindung zu bringen sind. In Schlüsselwerken bzw. Floren werden oft zahlreiche vermeintliche Synonyme genannt. Zum überwiegenden Teil werden die Listen solcher Synonyme jedoch aus anderen Werken übernommen, ohne deren Wahrheitsgehalt oder wenigstens die Logik der Synonymisierung zu überprüfen.

C. marginella, *C. agrestis* und *C. diatreta* sollen nachfolgend vorgestellt werden, dabei sollen auch die von einigen Autoren als synonym angegebenen Taxa aus der führenden Bestimmungsliteratur diskutiert werden. Es wird allerdings auch gezeigt, dass lange nicht alle taxonomischen Probleme dieser kleinen Gruppe von Trichterlingen gelöst sind.

***Clitocybe marginella* Harmaja, Karstenia 10: 92 (1969)**

≡ *Lepista marginella* (Harmaja) Harmaja, Karstenia 15: 14 (1976)

≡ *Pseudolyophyllum marginellum* (Harmaja) Raithelh., Metrodiana 8: 54 (1979)

Hellrandiger Trichterling – Dunkelgenabelter Trichterling

Etymologie: *marginatus* (lat.) = mit einem Rand versehen; wegen des helleren Randes im Kontrast zur dunkleren Mitte.

Der in BOLLMANN et al. (2007) verwendete Volksname „Niedlicher Trichterling“ erscheint eher ungeeignet. „Niedlich“ steht als Synonym für z. B. „putzig, klein, neckisch, hübsch, bezaubernd, entzückend, grazil, reizend, zierlich, gefällig, betörend, anmutig, attraktiv ...“ und ist sicher kaum für einen Großpilz geeignet. Geeignet ist eher ein vom Epitheton abgeleiteter Bezug zum Kontrast zwischen dunklem Nabel und hellerem Hutrand. Auch in der niederländischen Flora (ARNOLDS et al. 1995) heißt der Pilz so „Bleekrandtrechterzwam“.

Woanders als auf den Flugsanddünen an der Mittelelbe ist dem Autor *C. marginella* noch nicht begegnet. Aber sowohl auf der Flugsanddüne in Hohenwarthe (Sachsen-Anhalt) und dort insbesondere im Areal des NSG Taufwiesenberge (MTB 3736/3) als auch auf der Flugsanddüne in Gommern (Sachsen-Anhalt) rund um den Fuchsberg (MTB 3936/2) und auf der Binnendüne bei Klein Schmölen (Mecklenburg-Vorpommern) (MTB 2833/4) ist der kleine bis mittelgroße, immer gesellig wachsende, gelbliche Trichterling mit der etwas dunkleren Hutmitte im Spätherbst einer der häufigsten Pilze überhaupt. *C. marginella* kommt auf den Flugsanddünen in der Nadelstreu der Kiefern vor und wächst zwar an eher lichten Stellen, nicht aber auf den komplett freien Dünen-Arealen und auch nicht in den dichten Kiefernwäldern am Fuße der Dünen.

Hut: 2-4(-5) cm breit, dünnfleischig, schon jung flach ausgebreitet mit seichter Vertiefung, nie trichterig vertieft, leicht genabelt, ohne Buckel, Rand bis zur Mitte gerieft, Rand nicht umgebördelt, von Anfang an waagerecht, Hutrand meist schwach gekerbt, feucht gelblich-ocker mit brauner Mitte, äußerer Hutrand oft weißlich, abtrocknend zunächst einheitlich ockerlich und dann weiß werdend, hygrophan. **Lamellen:** Schmal, gerade an den Stiel heranführend, nie bogig oder ausgebuchtet, nicht herablaufend und auch nicht mit Zähnchen herablaufend, weiß, am Hutrand ziemlich eng stehend, dort mit zahlreichen Lamelletten untermischt. **Stiel:** 1,5-3,5(-6) × 0,3-0,5 (-0,8) cm, meist zylindrisch, manchmal auch basal verjüngt, glatt, gelblich bis hell holzfarben. **Trama:** Geruch süßlich. Geschmack banal pilzig. **Sporenpulverfarbe:** Creme bis beige mit leichtem rosa Hauch. **Sporen:** 4,5-6 × 2,5-4 µm, ellipsoid/ovoid Q= 1,4-1,8,

Abb. 2: *Clitocybe marginella*

Foto: P. SPECHT

agglomerierend. **Habitat:** Sandige Böden unter Kiefern, lt. Literatur auch im Laubwald (mglw. sind dies aber Verwechslungen mit anderen Arten – s. nachfolg. Diskussion). HARMAJA (1969) hielt es für möglich, dass *C. marginella* bereits 1920 als *Clitocybe marginata* Velen. (s. Abb. 3) beschrieben worden war (VELENOVSKÝ 1920). Da *C. marginata* Velen. 1920 jedoch illegitim ist - ein Homonym von *Clitocybe marginata* Peck 1902 - wurde der Pilz von Harmaja neu, aber mit einem ähnlich klingenden Epitheton beschrieben.

KUYPER (1982) sah, anders als Harmaja, jedoch eher Ähnlichkeiten mit *Clitocybe pinetorum* Velen., eine ebenfalls 1920 von Josef Velenovský (1858-1949) beschriebene Art. VELENOVSKÝ (1920) hat seine Figur von *C. pinetorum* (s. Abb. 4), mit stark herablaufenden Lamellen gezeichnet – ein Merkmal, welches bei *C. marginella* jedoch nie beobachtet wurde und auch der Originalbeschreibung von HARMAJA (1969: 92) widerspricht, weshalb diese Deutung Kuypers zurückzuweisen ist.

In der Checkliste für Großbritannien und Irland (LEGON et al. 2005) wird *Clitocybe pinetorum* ss. auct. als ein Synonym von *C. diatreta* ausgewiesen. Da *C. diatreta* jedoch praktisch nie eine Streifung und vor allem auch keine (deutlich) herablaufenden Lamellen aufweist, ist eine Interpretation des Taxons *C. pinetorum* Velen. auch als mögliche Darstellung von *C. diatreta* zurückzuweisen.

Auch wenn - wie oben schon dargelegt - davon ausgegangen werden muss, dass die Abbildung von *C. subpellucida* aus den Alpen (FAVRE 1960: Taf. 5.7) nicht als Abbildung

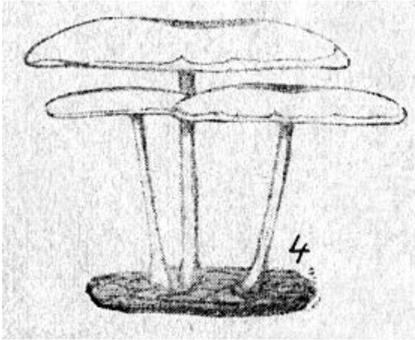


Abb. 3: *Clitocybe marginata* Velen.
aus VELENOVSKÝ 1920

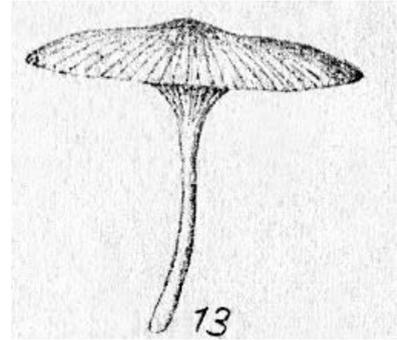


Abb. 4: *Clitocybe pinetorum* Velen.
aus VELENOVSKÝ 1920



Abb. 5: *Clitocybe marginella*, ältere Fruchtkörper

Foto: P. SPECHT

von *C. marginella* zu interpretieren ist und auch die Beschreibung von LAMOURE (1972) wahrscheinlich zwar *C. subpellucida* ss. Favre entspricht, aber dies eben nicht *C. marginella* ss. orig. darstellt, soll nachfolgend auch auf *C. subpellucida* eingegangen werden:

Johann Hruby (1882-1964) beschrieb *C. subpellucida* aus Weidenau in Mähren, heute Vidnava in der Tschechischen Republik (HRUBY 1930). Der Pilz (s. Abb. 9) wurde auf 230 m Höhe in einem Wäldchen zwischen Moosen, auf der Erde wachsend gefunden. Das Sporenpulver wird als weiß angegeben. Ausdrücklich benennt Hruby die weit am Stiel herablaufenden sichelförmigen Lamellen und den langen, dünnen Stiel. Der hygrophane Hut sei zunächst einfarbig gelbbraunlich gefärbt. Die Sporen werden mit 3-5 µm Länge angegeben.



Abb. 6: *Clitocybe marginella*

Foto: P. SPECHT



Abb. 7: *Clitocybe marginella*

Foto: P. SPECHT



Abb. 8: *Clitocybe marginella*

Foto: P. SPECHT

In der Diskussion zu seiner neuen Art stellt HRUBY (1930: 248) fest, dass *C. fragrans* Sow. dem neu beschriebenen Pilz in Größe und Gestalt am nächsten kommt, ihn davon aber die Färbung, die eher *C. pellucida* Velen. entspreche, unterscheide. Von *C. pellucida* unterscheide ihn aber die immer vorhandene trichterige Vertiefung und der lange, schlanke Stiel, der immer länger als der Hut breit sei.

C. marginella wird von HARMAJA (1969) hingegen mit einem zunächst leicht konvexen und später immer mehr oder weniger planen Hut und ausdrücklich ohne trichterige Vertiefung beschrieben. *C. marginella* kann demnach nicht mit *C. subpellucida* ss. orig. identisch sein.

Während FAVRE (1960) für seinen als *C. subpellucida* bezeichneten Pilz (s. Abb. 10) maximal 32 mm Hutdurchmesser und elliptische Sporen von $4,7-6 \times 3-3,4 \mu\text{m}$ angibt, beschreibt HARMAJA (1969) für *C. marginella* Hüte von 2 bis 6,5 cm und subzylindrische Sporen von $4,6-6,0 \times 2,4-3,4 \mu\text{m}$.

Diese nahezu exakte Übereinstimmung der Sporenmaße in den jeweiligen Originalbeschreibungen hat wahrscheinlich zur späteren Fehlinterpretation des Fundes von Jules Favre (1882-1959) geführt. Allerdings kann allein die Tatsache, dass die Sporen zweier Arten von Trichterlingen die gleiche Größendimension haben, kein Beweis für die Konspezifität beider Arten sein. Es erscheint logisch, dass bei deutlich mehr als 120 mitteleuropäischen Arten in der Gattung *Clitocybe* und einem engen Intervall der Sporengößen, die fast immer im Bereich von $3-10 \mu\text{m}$ Länge und $2-6 \mu\text{m}$ Breite liegen, auch Überschneidungen und sogar komplette Identitäten bei völlig verschiedenen Arten vorliegen müssen.

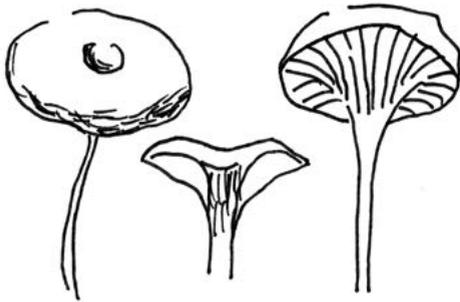


Abb. 9: *Clitocybe subpellucida*
Zeichnung SPECHT nach HRUBY (1930)

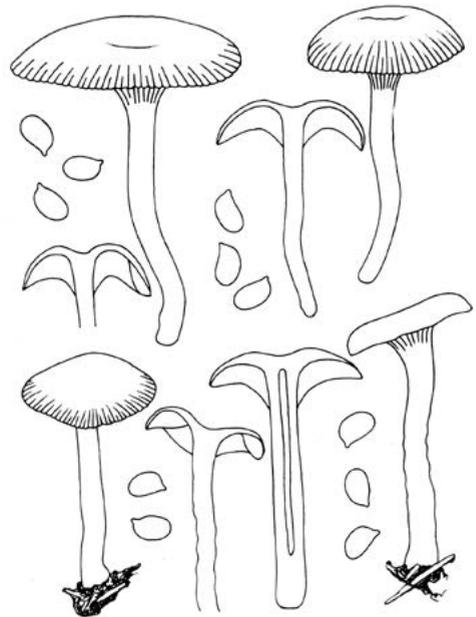


Abb. 10: *Clitocybe subpellucida*
Zeichnung aus FAVRE (1960)

Bei LAMOURE (1972) werden die Sporen von der als *C. marginella* bezeichneten hochalpinen Art (s. Abb. 11) mit $(4,5\text{--}5\text{--}6 \times (3\text{--})3,5\text{--}4 \mu\text{m})$ und die Sporenpulverfarbe wird als creme-beige angegeben. In den Betitelungen zu den Abbildungen benennt Denise Lamoure (1928-2012) die Art mit „cf.“ (*confer* (lat.) = vergleiche) und betont, dass sie ein Fragezeichen bei der Identität der von ihr als klein und stämmig beschriebenen alpinen Art mit *C. subpellucida* sehe.

Nach Ansicht des Autors ist für *C. marginella* ss. Lamoure weder Konspezifität mit *C. subpellucida* ss. orig. gegeben, noch entspricht diese Art *C. marginella* ss. orig. Eine Identität von Lamoures Pilzen mit *C. subpellucida* ss. Favre liegt aber wohl vor. Demnach scheint die hochalpine Art, die FAVRE (1960) für *C. subpellucida* hielt und die LAMOURE (1972) als wahrscheinlich zu *C. marginella* gehörend beschrieb, ohne gültigen Namen zu sein.

BON (1997) lehnt eine Synonymisierung von *C. subpellucida* mit *C. marginella* ebenfalls ab und stellte *C. marginella* ss. Lamoure ebenfalls zu *C. subpellucida* ss. Favre.

Auch ROSSI & BELLÙ (2008) berichten über *Clitocybe marginella* aus der alpinen und subalpinen Stufe des Schlern in den Südtiroler Dolomiten. Möglicherweise handelt es sich aber eben um dieselbe Art, über die bereits FAVRE (1960) und LAMOURE (1972) berichteten.

GULDEN (2005) vermutete sogar in der von ihr selbst beschriebenen *C. paxillus* Gulden (GULDEN 1988b) ein weiteres Synonym von *C. marginella* und benannte das Foto vom Typusbeleg von *C. paxillus* (GULDEN 1988a) nachträglich als Referenz für *C. marginella*.

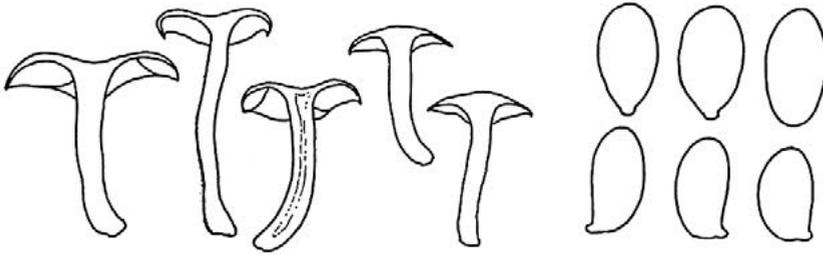


Abb. 11: *Clitocybe cf. marginella* aus LAMOURE (1972)

Auch dieser Auffassung wird vom Autor widersprochen. Das makroskopische Erscheinungsbild der in „Arctic and Alpine Fungi – 2“ auf S. 21 unter dem Namen *C. paxillus* dargestellten Pilze entspricht weder in der Statur (viel zu stämmig und kompakt) noch in der Farbe (einfarbig ockerbraun bis lehmgelb ohne dunklere Hutmitte) der von HARMAJA (1969) beschriebenen *C. marginella*.

VESTERHOLT (2012) gibt in einem Schlüsselpaar *C. diatreta* und *C. paxillus* an, sieht aber auch *C. marginella* als von *C. paxillus* verschieden.

EYSSARTIER & DELANNOY (2006: 36) zeigen mit *C. paxillus* nach GULDEN (1988a, b) eine weitere Abbildung der Art aus Spitzbergen, dem locus typicus der Art. Auch diese Abbildung und die zugehörige Beschreibung zeigen, dass eine Identität von *C. paxillus* mit *C. marginella* ausgeschlossen werden muss.

PEINTNER & KUHNERT (2010) führen in der Liste der Pilze des Gletschervorfeldes für das Rotmoostal neun dort nachgewiesene, alpin wachsende Trichterlinge auf. Sowohl *C. paxillus* als auch *C. marginella* sind darunter. Auch hier ist nicht ausgeschlossen, dass *C. marginella* ss. Lamoure und so also *C. subpellucida* ss. Favre, nicht aber *C. marginella* ss. orig. erfasst wurde.

Und letztlich hat auch RAITHELHUBER (1979, 2004) wohl einen anderen Pilz als *Clitocybe marginella* und später als *Pseudolyophyllum marginellum* (Harmaja) Raitelh. bezeichnet. Seine Beschreibung eines bräunlichen bis rotbraunen Pilzes mit rotbräunlichem Stiel weist so wenig Übereinstimmung mit der Originalbeschreibung von HARMAJA (1969) auf, dass davon ausgegangen werden muss, dass auch er *C. marginella* nicht gekannt hat und diesen Namen für eine andere Art anwandte.

KUYPER (1982, 1986) war der Auffassung, dass in den Niederlanden Aufsammlungen von *C. marginella* meist als *C. brumalis* (Fr.: Fr.) P. Kumm. bezeichnet worden seien.

C. brumalis muss jedoch tatsächlich als „nomen dubium“ angesehen werden. Diese Ansicht ist nicht neu, bereits KUYPER (1996) hat sich so geäußert und auch GRÖGER (2006) schloss diesen Namen aus. Die Auffassung von *C. brumalis* als ein „nomen dubium“ soll hier aber noch einmal ausführlich begründet werden. Auch um klarzustellen, dass nicht etwa im Umkehrschluss der Aussage von KUYPER (1982, 1986) angenommen werden darf, dass in Fundlisten oder Floren genannte *C. brumalis* nun einfach als *C. marginella* umgedeutet werden dürften.



Abb. 12: *Agaricus (Clitocybe) brumalis* Fr.
auf Tafel 114 von COOKE (1881-1891)

Agaricus brumalis wurde von FRIES (1818: 206-208) zunächst als Pilz mit grauem Hut und grauen Lamellen und einem farblosen, sehr langen Stiel beschrieben. FRIES (1818) zitiert die Illustration von *Agaricus cinerascens* Batsch und bezeichnet *Agaricus tardus* als ebenfalls ähnlich. Sowohl *A. cinerascens* als auch *A. tardus* werden heute als *Pseudoclitocybe cyathiformis* (Bull.: Fr.) Singer gedeutet (z. B.: <http://www.speciesfungorum.org>). FRIES (1821: 171) sanktionierte den Namen *Agaricus brumalis* und beschrieb den Hut als infundibuliform (also trichterig) und den Pilz als geruchlos. *A. brumalis* wird von Fries selbst später dann als weissstieliger Pilz mit fahlen Lamellen bezeichnet (FRIES 1838: 76). COOKE (1871) beschreibt *Agaricus (Clitocybe) brumalis* Fr. als einen geruchlosen, zunächst grauen, später stark ausblassenden und dann fast weißen Pilz aus Wäldern. In seinem Abbildungswerk (COOKE 1881-1891) zeichnet er dann beide Alterstadien (s. Abb. 12). BRESADOLA (1928: Taf. 178/2) (s. Abb. 13) beschreibt *C. brumalis* Fr. mit einem auffälligen Geruch und bitterem Geschmack und zeichnet tropfenförmige, relativ schmale, langgezogene Sporen. KUYPER (1996) interpretiert diese Darstellung und Beschreibung Bresadolas als *C. phaeophthalma* (Pers.) Kuyp.



Abb. 13: Tafel 178/2 aus BRESADOLA (1928) mit der Darstellung von *C. brumalis*

LANGE (1935: Taf. 38D) (s. Abb. 14) wiederum interpretierte *Clitocybe brumalis* als einen stark trichterigen, sehr dunklen Pilz mit kleinen, nahezu subglobozen Sporen.

KÜHNER & ROMAGNESI (1953) beschreiben *Clitocybe brumalis* dann schließlich als einen cremefarbenen Pilz mit einer braunen Hutmitte sowie einem schwach mehligem Geruch und Sporen von $4-6 \times 2,5-3 \mu\text{m}$, beziehen sich aber gleichzeitig auf die zu dieser Beschreibung nicht passenden Abbildung von LANGE (1935: Taf. 38D) (s. Abb. 14).

Außerdem stellen KÜHNER & ROMAGNESI (1953: 134) *Clitocybe straminea* Métrod, nom. inval. (MÉTROD 1946) hierhin als Varietät.

Georges Métrod (1883-1961) zeichnete und beschrieb *C. straminea* (s. Abb. 15) jedoch als eine Art mit komplett gelbem Aussehen. Auch die weit herablaufenden Lamellen sind gelb, die Sporen werden mit $3,5-4 \times 2 \mu\text{m}$ angegeben. BON (1996) kombinierte neu: *C. brumalis* var. *straminea* Bon und nennt als Referenz dafür wiederum Tafel 37C von J. E. Lange (s. Abb. 16). LANGE (1935) selbst benannte diese Tafel jedoch *Clitocybe diatreta*.

Bereits makroskopisch kann jedoch sicher ausgeschlossen werden, dass Langes Tafel 37C und Métrods Abbildung eines als *C. straminea* bezeichneten Pilzes ein und dieselbe Art zeigen.



Abb. 14: *Clitocybe brumalis* auf Tafel 38D der Flora Agaricina Danica, LANGE (1935)



Abb. 15: *Clitocybe straminea* (Tafel aus MÉTROD 1946)



Abb. 16: Tafel 37C aus LANGE (1935), von J. E. Lange als *Clitocybe diatrete* betitelt

HENRY (1983) grenzt seine Beschreibung von *C. brumalis* (Fr.) Quél. ausdrücklich von der von KÜHNER & ROMAGNESI (1953) ab und beschreibt einen nitrösen Geruch und sehr große Sporen, die er mit $6,5-7(8) \times 3,2-4 \mu\text{m}$ angibt, was hauptsächlich an vorwiegend 2-sporigen Basidien läge.

SINGER & DIGILIOU (1952) benutzten den Namen *Clitocybe brumalis* (Fr.) Quél. dann auch noch für eine südamerikanische *Clitocybe*, die SINGER (1973) später als *Clitocybe asema* Singer neu beschrieb.

Es ist also mit KUYPER (1996) völlig übereinzustimmen: *Clitocybe brumalis* ist ein „nomen dubium“, der Gebrauch dieses Namens sollte konsequent vermieden werden.

Clitocybe diatrete (Fr.: Fr.) P. Kumm., Führ. Pilzk. (Zerbst): 121 (1871)

≡ *Omphalia diatrete* (Fr.) Quél., Enchir. fung. (Paris): 25 (1886)

≡ *Lepista diatrete* (Fr.) Harmaja, Karstenia 15: 14 (1976)

Fleischfalber Trichterling

Etymologie: *diatrypan* (griech.) = durchbohren; Tatsächlich nannte man den Pilz früher (z. B. noch bei NÜESCH 1926) Durchbrochener Trichterling; gelegentlich gibt es Fruchtkörper, die ähnlich dem Durchbohrten Leistling (*Craterellus tubaeformis* (Fr.) Quél.) einen in der Mitte wie durchbohrt wirkenden Hut aufweisen.

Hut: 2-4(-5) cm breit, dünnfleischig, zunächst gewölbt dann flach ausgebreitet und erst im Alter mit seichter Vertiefung, nie trichterig vertieft, leicht genabelt, meist ohne Buckel, manchmal aber auch jung mit einem solchen (s. Abb. 16), Rand umgebördelt oder von Anfang an waagrecht, Hutrand glatt und jung mit einem aeriferen, leicht filzig (Lupe) wirkendem weißen Rand von meist $< 2 \text{ mm}$ Breite, meist komplett ohne Riefung und wenn doch gerieft, dann nur am äußeren Hutrand, abtrocknend zunächst einheitlich blass rötlich beige und dann alt fast weiß werdend, hygrophan. **Lamellen:** Weißlich bis blass graurosa, schmal, relativ gedrängt, einigermassen weit am Stiel



Abb. 17: *Clitocybe diatreta*

Foto: P. SPECHT



Abb. 18: *Clitocybe diatreta*

Foto: R. SKLORZ

herablaufend, am Hutrand ziemlich eng stehend, dort mit zahlreichen Lamelletten untermischt. **Stiel:** 1,5-3,5(-6) x 0,3-0,5(-0,8) cm, meist zylindrisch, manchmal auch basal etwas verdickt oder (selten) auch verjüngt, glatt, wie der Hut gefärbt, immer mit weißem Basalfilz, ausgestopft, später hohl. **Trama:** hygrophan, Geruch schwach oder ohne, Geschmack banal pilzig, mild, das Fleisch wirkt sehr elastisch. **Sporenpulverfarbe:** Cremerosa. **Sporen:** Viersporig, in Exsikkaten z. T. stark agglomerierend, 3,5-5,5 x 2,5-4 µm, ellipsoid/ovoid, Q= 1,2-1,6. **Huthaut:** Zylindrische, 2-8 µm dicke Hyphen mit Schnallen, ohne Inkrustationen oder vakuoläres Pigment. **Habitat:** Sandige Böden unter Koniferen, nach Lit. auch auf Laub.

KUMMER (1871), der die Art erstmals zu *Clitocybe* stellte, nennt den Pilz „Gedrechselter Trichterling“ und gibt ausschließlich Gebirgswälder als Biotop an und meint zudem, dass die Art selten sei. Das verwundert, denn Paul Kummer (1834-1912) stammt aus Zerbst – ca. 35 km vom Wohnort des Autors entfernt - und war später in Göttingen tätig. Er sollte *Clitocybe diatrete* aus eigener Anschauung aus dem Flachland gekannt haben, denn in beiden Gebieten, also dem um Zerbst und dem um Göttingen, ist *C. diatrete* nicht so selten. Auch LUDWIG (2012) gibt die Art für das Flachland von Brandenburg als häufig an.

NÜESCH (1926: 64) nahm an, dass sehr blasse Formen von *C. diatrete* aus dem Jura als *Clitocybe isabella* Quélet 1884 beschrieben wurden. Dem ist zu widersprechen. QUÉLET (1884: 498) beschreibt *C. isabella* mit einem nur 2-3 cm breiten, glockigen bis konvexen Hut mit stark herabgebogenem Rand und nennt fast runde, punktierte (also ornamentierte – d. A.) Sporen von 4-5 µm Größe. Das Taxon ist bis heute ungeklärt.

Als synonym wird von vielen Autoren (z. B. MOSER 1983, GRÖGER 2006, LUDWIG 2012) auch *Clitocybe salmonea* Métrod, nom. inval. genannt. Soweit recherchierbar, ist *C. salmonea* Métrod erstmals von KUYPER 1982 als Synonym von *C. diatrete* genannt worden.

Lediglich MOSER (1983) versah den Hinweis auf diese postulierte Synonymität mit einem Fragezeichen. Der von MÉTROD (1946) beschriebene und gezeichnete Pilz (s. Abb. 19) ist auf Hut und Stiel mit auffällig lachsrosa Farben (*salmo* (lat.) = Lachs) ausgestattet, hat 3-6,5 cm Hutdurchmesser und nur sehr schmale Sporen von 2-2,4 µm Breite und gelbe Lamellen und somit so viele abweichende Merkmale von *C. diatrete*, dass ganz sicher nicht von Konspezifität ausgegangen werden kann.

Ebenfalls gelbe Lamellen und ein Wachstum in Kreisen und Reihen in der Fichtennadelstreu sowie einen Geruch nach *Lepista irina* soll *Clitocybe diatrete* ss. Métrod (MÉTROD 1946) (s. Abb. 20) auszeichnen. Zu recht wird daher auch dieses Taxon als Referenz für *C. diatrete* (Fr.) P. Kumm. ausgeschlossen. MOSER (1953) hatte in *C. diatrete* ss. Métrod eine ledergelbliche, in der Mitte graue Art gesehen und diese als *C. applanata* (Secr.) M. M. Moser (nom. illeg.) bezeichnet. Auch der Versuch der Heilung dieser ungültigen Beschreibung durch BON & CORTECUISE (1987), der zu *Clitocybe applanata* (Fr.) M. M. Moser ex Bon & Courtec. führte, ist ungültig. Basionym ist jeweils *Agaricus orbiformis* subsp. *applanatus* Fr. (1874).



Abb. 19: *Clitocybe salmona* Métrod (so die - grammatikalisch falsche - Originalschreibweise)
Zeichnung: aus MÉTROD 1946

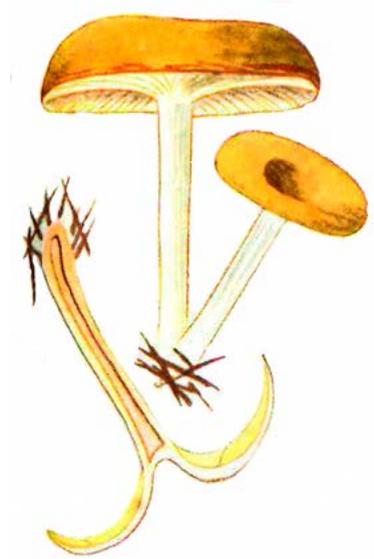


Abb. 20: *Clitocybe diatreta* ss. Métrod
Zeichnung aus MÉTROD 1946



Abb. 21: von Cetto als *Clitocybe incarnata* Métrod bezeichnet (s. Text)

Tafel 1488 aus CETTO (1983)

LUDWIG (2012) gibt für die von ihm auf Tafel 102.30 B gezeigte Kollektion von *C. diatreta* abweichende Sporenmaße von $5-7 \times 3-4 \mu\text{m}$ an. Er stellt fest, dass derartige Sporenmaße auch von CETTO (1983) für die auf dessen Tafel 1488 als *Clitocybe incarnata* Métrod, nom. inval. gezeigten Pilze angegeben sind und die von Cetto gezeigten Pilze (s. Abb. 21) auch makroskopisch seiner Aufsammlung entsprechen. LUDWIG (2012: 132) hält *C. incarnata* ss. Cetto daher als eine fehlbestimmte Kollektion von *C. diatreta*.



Abb. 22: *Clitocybe incarnata*
aus MÉTROD (1952)



Abb. 23: *Clitocybe houghtonii*

Foto: P. SPECHT

C. incarnata Métrod, nom. inval. gilt nach Auffassung der meisten modernen Autoren (z. B. KUYPER 1995, GRÖGER 2006, LUDWIG 2012) als Synonym für *Clitocybe houghtonii* (W. Phillips) Dennis. Der Verfasser, der *C. houghtonii* (Abb. 23) jahrelang aus einem Kiefern-Robinien-Wäldchen seiner unmittelbaren Umgebung studieren konnte, vermag sich weder nach Einsicht in die Originalbeschreibung von MÉTROD (1952) noch nach Studium der Tafel und der Zeichnung von Métrod (s. Abb. 22) sowie der Durchsicht anderer einschlägiger Beschreibungen der Art in der Literatur (z. B. MÜLLER 1991) der Ansicht dieser Synonymität anschließen.



Abb. 24: *Clitocybe diatreta*

Foto: F. KASPAŘEK

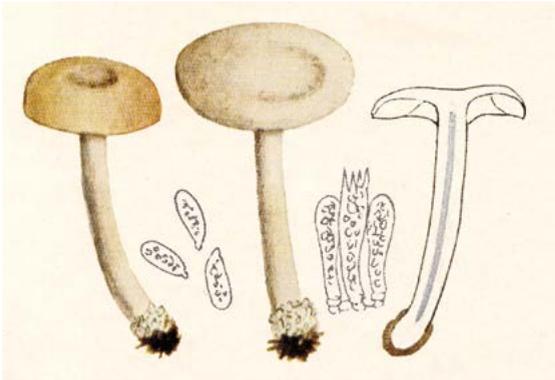


Abb. 25: *C. diatreta* auf Tafel 176/2 aus BRESADOLA (1927) mit Sporen von 11 μm Länge, diese Tafel nennt FAVRE (1960) als Referenz für die von ihm beschriebene *C. fragilipes* Favre

MÉTROD (1952) stellte einen äußerst langstieligen Pilz mit einem braunen Hut dar, der am Hutrand immer deutlich gestreift ist (s. Abb. 22). Die Sporen werden mit $6,5-7 \times 3,5-4 \mu\text{m}$ angegeben.

Ich halte auch die Interpretation von LUDWIG (2012), dass Cettos Tafel 1488 (s. Abb. 21) *C. diatreta* darstelle, für nicht zutreffend. CETTO (1983: Taf. 1488) zeigt bzw. beschreibt ein stark büscheliges Wachstum des dargestellten Pilzes auf sandigen Wiesen. Der Pilz ist an der Stielspitze deutlich bereift und auf der ganzen Hutoberfläche gibt es einen weißen Reifschimmer. Ferner gibt Cetto Sporenmaße von $6,5-7 \times 3,5-4 \mu\text{m}$ an und schreibt, dass die gezeigten Pilze genießbar seien. Weiter schreibt Cetto, dass die Pilze nicht nur aussehen wie ein *Lyophyllum* aus der *fumosa*-Gruppe sondern auch so schmecken würden.

Von *Clitocybe diatreta* wird hingegen angegeben (BRESINSKY & BESL 1985, LUDWIG 2012), dass diese auf Grund von enthaltenem Muscarin giftig sei. Zudem weist *C. diatreta* keine komplette Hutbereifung auf sondern hat jung nur den typischen, äußerst schmalen weiß bereiften Rand (vgl. Abb. 17).

***Clitocybe agrestis* Harmaja, Karstenia 10: 91 (1969)**

≡ *Lepista agrestis* (Harmaja) Harmaja, Karstenia 15: 14 (1976)

Etymologie: *agrestis* (lat.) = auf dem Land lebend, ländlich

Hygrophaner Wiesen-Trichterling

C. agrestis Harmaja ist ein typischer Pilz von kurzgrasigen Wiesen und Rasenflächen. Er wächst ebenso auf Waldwiesen und in Parks, wie auf Grünstreifen an Wegen. Vielfach wird wohl angenommen, dass *C. agrestis* ein rein weißer Pilz sei, dem ist jedoch nicht so. HARMAJA (1969) benutzte zur Beschreibung der Hutfarben das damalige Standardwerk von MAERZ & PAUL (1950) und nannte eine Hutfarbe in frischem Zustand von 11 E 5 mit einem helleren Rand von 10 G 4. Harmaja beschreibt den Hut verbal als mehr oder weniger beige mit einem blasserem Rand und einer dunkleren Mitte. Erst beim Abtrocknen blasst der Pilz zu weiß aus.



Abb. 26: *Clitocybe agrestis*

Foto: P. SPECHT

Hut: 20-55 mm, ausgebreitet, meist flach mit eingedellter Hutmitte, älter kaum trichterig vertieft, Oberfläche frisch glänzend, kaum weiß sondern schwach isabell- bis gelblich-cremefarben, stark hygrophan und dann zu weiß ausblassend, die Hutmitte ist farblich nicht abgesetzt und es gibt nie eine firnisartige Bereifung, der Hutrand kann wie bei *C. diatreta* und *C. marginella* fein aerifer bereift sein, schwach gerieft, meist schnell flattrig werdend. **Lamellen:** Normal weit stehend (gelegentlich auch eng stehend), mit Lamelletten untermischt, breit angewachsen bis kaum am Stiel herablaufend, weiß, mit schwachem rosa Schein in frischem Zustand. **Stiel:** zylindrisch, basal kaum dicker werdend, glatt, dem Hut gleichfarben, 20-40(-55) x 2-6 mm, fast immer verbogen. **Trama:** Dünnfleischig, weißlich, Geruch angenehm, meist leicht fruchtig bis aromatisch (einen Anisgeruch habe ich nie feststellen können), Geschmack banal und mild. **Sporenpulver:** Cremerosa. **Sporen:** 4-sporig, ellipsoid bis ovoid, klein, 4-6 x 2,5-4 µm, verklebend. **Hyphen der HDS:** 2-5 µm.

In der einschlägigen Literatur werden mehrere Namen als Synonyme angegeben:

- *Clitocybe angustissima* (Lasch) P. Kumm. ss. auct. plur. (Bresadola, J. E. Lange)
- *Clitocybe ericetorum* (Bull.) Quél. ss. Bon
- *Clitocybe graminicola* Bon
- *Clitocybe marginella* ss. Lamoure

BON (1997) gibt für *C. agrestis* einige Tafeln aus klassischen Werken als Referenz an, so:

- FRIES (1867: Tf. 59-2) – als *Agaricus angustissimus* Lasch (s. Abb. 28),
- BRESADOLA (1927-1933: Tf. 183) – als *C. angustissima* (s. Abb. 29) und
- Lange (1935: Tf. 37E) – als *C. angustissima* (s. Abb. 30).

Es lohnt sich wiederum, die jeweiligen, angeblich synonymen Arten, genauer anzusehen:

BON (1979) beschrieb mit *Clitocybe graminicola* Bon selbst zudem eine ähnlich aussehende Art, die von den heutigen Mykologen außerhalb Frankreichs meist nicht anerkannt wird. Eine Abgrenzung von *C. agrestis* nahm Bon im Protolog nicht vor. Die bei LUDWIG (2012) gemachte Angabe, dass *C. graminicola* sich durch von Anfang an weiße, nicht hygrophane Hüte und im Gegensatz zu *C. agrestis* acyanophile Sporen unterscheiden und darüber hinaus kein Muscarin enthalten soll, findet sich so zunächst nicht im Protolog von BON (1979). Der Hut wird von Bon als hygrophan, wenig oder kaum gestreift und weiß bis leicht cremegelblich, trocken dann weiß oder elfenbeinfarben beschrieben, weder zur Cyanophilie der Sporen noch zum Muscarin-gehalt äußerte er sich. In einer späteren monografischen Bearbeitung (BON 1997) gibt Bon dann jedoch acyanophilen Sporen an und beschreibt *C. graminicola* als subhygrophan mit einer zunächst weißen, dann cremeocker Hutfarbe.

KUYPER (1982, 1995) synonymisierte wohl *C. graminicola* als erster mit *C. agrestis*. In der Reihe möglicher Synonyme von *C. agrestis* sah KUYPER (1982) auch die oben diskutierte *C. subpellucida* Hruby sowie *C. regularis* Harmaja. Untersuchungen des Typus von *C. graminicola* oder eine Diskussion dazu gibt es allerdings in keiner der genannten

Abb. 27: *Clitocybe graminicola*

Foto: W. SPENGLER

Arbeiten von Kuyper. Lediglich die Berechtigung der von BON (1979) als *Clitocybe graminicola* var. *roseipes* (Bon) Bon beschriebenen Varietät mit einer rosa gefärbten Stielbasis wird überhaupt diskutiert und lediglich in Analogie zur Zurückweisung (ARNOLDS 1974: 84) des *Hygrophorus niveus* var. *roseipes* Masee abgelehnt. *Clitocybe graminicola* var. *roseipes* gilt nach den Untersuchungen von READHEAD et al. (2002) allerdings genauso als Synonym von *Lichenomphalia umbellifera* (L.) Redhead, Lutzoni, Moncalvo & Vilgalys wie *Clitocybe ericetorum* Bull. ex Fr. (s. aber die Diskussion weiter unten zur Fries' schen Sanktionierung sowohl von *Agaricus ericetorum* Bull. 1792 als auch von *Agaricus ericetorum* Pers. 1796).

Die französischen Mykologen halten nach wie vor an der Existenz von *C. graminicola* fest. BON (1997) ordnete diese Art in der zur Sektion *Candicantes* gehörenden Subsektion *Pseudocandicantes* Bon ein, während er *C. agrestis* wie HARMAJA (1969) in die Sektion *Epruinatae* (Harmaja) Bon stellt. Die von HARMAJA (1969) geschaffene Subsektion *Epruinatae* Harmaja wurde von Bon zur Sektion hochgestuft.

Abb. 27 zeigt eine Kollektion aus einer parkähnlichen Anlage an der Isar in Landshut, die als *C. graminicola* bestimmt wurde (10.10.2008, leg./det. W. Spengler MTB 7439/1). Der von W. Spengler gefundene Pilz zeigt im frischen und feuchten Zustand eine rein weiße, glänzende Farbe ohne jede Spur von beige. Ob eine Konspezifität von *C. agrestis* und *C. graminicola* also tatsächlich gegeben ist, wie unisono in der europäischen

Literatur (mit Ausnahme der französischen) angegeben wird oder ob es tatsächlich artbegründende Unterschiede gibt, wird sicher erst mit molekulargenetischen Untersuchungen endgültig zu klären sein.

ARNOLDS (1982: 293) diskutierte die Möglichkeit, dass *C. agrestis*, die auch nach dessen Ansicht ein relativ häufiger Pilz ist, in der Literatur vor 1969 unter zwei verschiedenen Namen geführt wurde. Dunklere Formen seien – solange sie auf Grund der Hygrophanität noch nicht entwässert und entfärbt gewesen seien – als *C. diatreta* und helle, entwässerte oder von Anfang an weiße Exemplare seien als *C. angustissima* bestimmt worden.

Clitocybe angustissima (Lasch) P. Kumm. 1871 wurde von Lasch 1829 ursprünglich als relativ großer Pilz mit einem Hutdurchmesser von 4-8 cm beschrieben (SAACARDO 1887: 188). Auch Kummer (1871: 122) muss einen Pilz dieser Größe gemeint haben als er zu *Clitocybe* umkombinierte und von einem „thaler- bis handbreiten flachen, wässrig-weißen Hut“ schrieb. Allein aufgrund dieser Größenangabe sollte klar sein, dass *C. agrestis*, die niemals so groß wird, nicht gemeint sein kann.

KUYPER (1982) gibt jedoch an, dass FRIES (1867: Tafel 59/2) (s. Abb. 28), BRESADOLA (1927: Tf. 183) (s. Abb. 29) und J. E. LANGE (1935: Tf. 37E) (s. Abb. 30) jeweils *Clitocybe agrestis* zeigen würden.

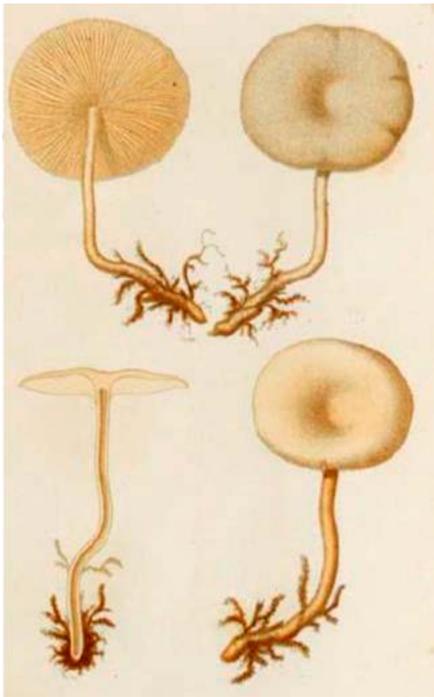


Abb. 28: *Agaricus angustissimus*
Tafel 59/2 aus FRIES (1867)



Abb. 29: *Clitocybe angustissima*
Tafel 183 aus BRESADOLA (1927)



Abb. 30: *Clitocybe angustissima*
aus LANGE (1935: Tf. 37E)



Abb. 31: *Agaricus (Clitocybe) angustissimus*
aus COOKE (1881-1891: Tf. 114)

Die Tafel 59/2 aus FRIES (1667) zeigt einen Pilz mit relativ eng stehenden und bestenfalls breit angewachsenen Lamellen (s. Abb. 28). Die Tafel 183 von BRESADOLA (1927) zeigt dagegen entferntere Lamellen, die, das ist im Schnittbild zu sehen, deutlich herablaufen (s. Abb. 29).

Bereits LUDWIG (2012) merkt in einer Fußnote an, dass BRESADOLA (1927) für seinen als *C. angustissima* dargestellten Pilz nahezu subglobose Sporen von $4-5 \times 4 \mu\text{m}$ angibt und den Pilz als geruchlos bezeichnet. LUDWIG (2012) bezeichnet *C. agrestis* zudem als deutlich kleinere Art mit nur 0,5-2,5 cm Hutdurchmesser.

Letzteres würde dann zwar auch auf die Angabe von BRESADOLA (1927) zutreffen, der den Hut von *C. angustissima* - anders als Lasch, Fries und Kummer - nur noch mit einem Durchmesser von 2-3,5 cm definierte. Gleichzeitig liegt Ludwigs Größenangabe von nur 0,5-2,5 cm Hutbreite aber deutlich unter den von 2-5 cm angegebenem Hutdurchmesser von HARMAJA (1969) für *C. agrestis* in der Originalbeschreibung.

Auch *Clitocybe angustissima* ss. LANGE (1935) (Abb. 30) entsprach nicht mehr der Auffassung von Lasch, Fries und Kummer. Wie bei Bresadola ist das auch bei J. E. Lange ein geruchloser Pilz mit kleinen, nahezu kugeligen Sporen von $4-4,5 \times 3 \mu\text{m}$ und einer Hutgröße von max. 3,5 cm.

Die oft behauptete und angenommene Synonymität von *Clitocybe ericetorum* Fr. ex Bull. mit *Clitocybe agrestis* bezieht sich lediglich auf eine einzige Angabe von Bon (Bon 1972: 37). In dieser Arbeit hatte Marcel Bon (1925-2014) mit *Clitocybe ericetorum* Bull. ex Fr. var. *roseipes* Bon eine neue Varietät beschrieben, die sich durch das Vorkommen in anderen Habitaten (*Calluno-Ulicetea Ericaceen-Ulex*-Heiden) und eine rosa Stielbasis unterscheiden soll. Er erwähnt in der Beschreibung sogar, dass er erwog, den Pilz zunächst als Art, die er - *Clitocybe ulicetorum* benannte, beschreiben wollte - sich dann aber doch entschied, den Pilz zu *C. ericetorum* als Varietät zu stellen. Diese kombinierte er (Bon 1979: 44) dann im Zuge der Neubeschreibung von *C. graminicola* um zu *Clitocybe graminicola* var. *roseipes* (Bon) Bon. Die Neubeschreibung von *C. graminicola* Bon bezieht sich also ausdrücklich auf *C. ericetorum* ss. Bon 1972.

Eine bewusste Abgrenzung von - oder Diskussion zu - *C. agrestis* ist leider auch in dieser Neubeschreibung nicht zu finden.

Sowohl in der historischen aber auch in der modernen Literatur gibt es mannigfaltige andere Deutungen des Taxons *C. ericetorum*. Wie oben schon bemerkt, führen REDHEAD et al. (2002) und der Index Fungorum (<http://www.indexfungorum.org/>) das Taxon sogar in der Liste der Synonyme für *Lichenomphalia umbellifera*. Das halte ich allerdings für irrtümlich, gemeint ist ganz sicher *Omphalina ericetorum* (Pers.) M. Lange, deren aktueller Name *L. umbellifera* ist. Zu diesen Verwechslungen scheint es gekommen zu sein, weil Fries sowohl *Agaricus ericetorum* Pers. 1796 als auch *Agaricus ericetorum* Bull. 1792 sanktionierte. Allerdings führen auch moderne Autoren *C. ericetorum* kaum noch als anerkannte Art auf. BON (1997) und GMINDER (2001) sind da Ausnahmen. GRÖGER (2006) nennt



Abb. 32: *Clitocybe agrestis*

Foto: P. SPECHT

C. ericetorum in verschiedenen Deutungen der jeweiligen Autoren und LUDWIG (2012) erwähnt den kleinen, nichthygrophanen, erst weißen, dann gilbenden Kreiselförmigen Trichterling, der mit einem Foto allein bei BRESINSKY & BESL. (1985: 93) gezeigt wird, nicht. Auch die historischen Tafeln ergeben kein einheitliches Bild. Während die Tafel 174 von BRESADOLA (1927) (Abb. 33) die oft postulierte Verwechslung mit *Cuphophyllus virgineus* (Wulfen) Kovalenko tatsächlich möglich erscheinen lässt, schließt Tafel 33C von LANGE (1935) (Abb. 34) eine solche Deutung aus. In der Beschreibung vergleicht LANGE (1935: 81) selbst *C. ericetorum* mit *Camarophyllus virgineus* (Wulfen) P. Kumm. und stellt fest, dass schon die länglicheren Sporen dieser Art eine Verwechslung ausschließen.

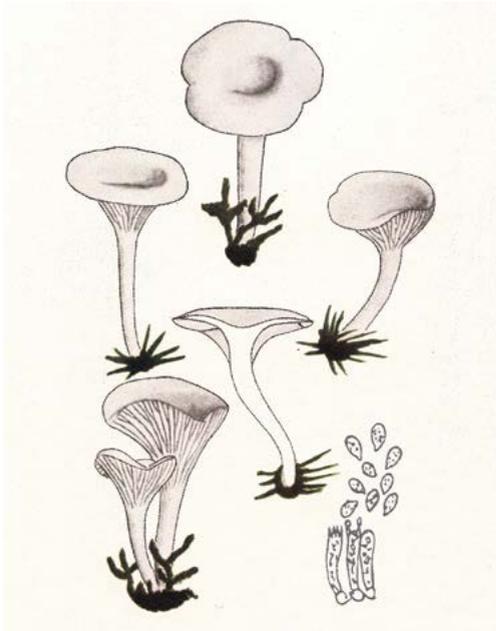


Abb. 33: *Clitocybe ericetorum*
(aus BRESADOLA 1927 - Tafel 174)

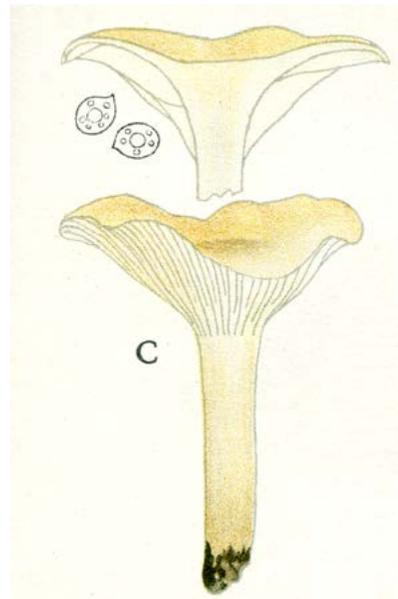


Abb. 34: *Clitocybe ericetorum*
(aus LANGE 1935 - Tafel 33C)

Danksagung

Wie immer bedanke ich mich bei meinem Freund F. Hampe (Erfurt/Gent), der mich mit aller gewünschten Literatur versorgte. Bedanken möchte ich mich zudem bei R. Sklorz (Warburg), F. Kasperek (Herten) und W. Spengler (Emmerting) für die Genehmigungen zur Verwendung ihrer Fotos.

Literatur

- ARNOLDS E (1974): Taxonomie en floristiek van *Hygrophorus*, subg. *Hygrotrama*, *Cuphophyllus*, *Hygrocybe*, in Nederland. Rijksherbarium Leiden. 236 S.
- ARNOLDS E (1982): Ecology and Coenology of Macrofungi in Grasslands and moist Heathlands in Drenthe, the Netherlands. Vol. 2. Part 2. Autecology, Part 3. Taxonomy. J. Cramer, Vaduz. - Bibliotheca Mycologica 90: 1-400.

- ARNOLDS E, KUYPER TH W, NOORDELOOS M E (1995): Overzicht van de paddestoelen in Nederland. Nederlandse Mycologische Vereniging, Wijster, 871 S.
- BOLLMAN A, GMINDER A, REIL P (2007): Abbildungsverzeichnis Europäischer Grosspilze. 4. Aufl. Hornberg. - Jahrbuch der Schwarzwälder Pilzlehrschau Vol. 2: 1-301.
- BON M (1972): Macromycètes du littoral boulonnais. - Documents Mycologiques 3: 9-46.
- BON M (1979): Taxons nouveaux. - Documents Mycologiques 35: 39-50.
- BON M (1997): Flore Mycologique d'Europe 4. Les Clitocybes, Omphales et Ressemblants (Tricholomataceae 2). St. Valery-sur-Somme, 181 S.
- BON M, COURTECUISSE R (1987): Novitates - 2. Espèces ou combinaisons nouvelles et validations de taxons. - Documents Mycologiques 18: 37-38.
- BRESADOLA J (1927-1933): Iconographia Mycologica I – XXVI. Società Botanica Italiana et Museo Civico di Storia Naturale die Trento.
- BRESINSKY A, BESL H (1985): Giftpilze. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart. 295 S.
- CETTO B (1989): I funghi dal vero. Band 5. 3. Auflage. Art Grafiche Saturnia, Trento. 724 S.
- CLÉMENÇON H (1984): Kompendium der Blätterpilze. *Clitocybe*. - Beihefte zur Zeitschrift für Mykologie 5: 1-68.
- CONSIGLIO G (1999): Contributo alla conoscenza dei macromiceti della Regione Emilia-Romagna. XVI. Genere *Clitocybe* – Parta seconda. - Rivista di Micologia 42: 195-210.
- COOKE MC (1881-1891): Illustrations of British Fungi (Hymenomycetes). To serve as an atlas to the "Handbook of British Fungi". London: Williams & Norgate 1881-1891. 8 Bände. 1198 Tafeln.
- EYSSARTIER G, DELANNOY A (2006): Notes sur quelques espèces arctiques et alpines. Fungi non Delineati XXXII: 1-87.
- FAVRE J (1960): Catalogue descriptive des champignons supérieurs de la zone subalpine du Parc National suisse. Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen des schweizerischen Natinalparks. Lüdin AG. Liestal. 42: 323-610.
- FRIES EM (1818): Observationes Mycologicae 1. Copenhagen. Gerhard Bonnier. 1-372, 4 plates.
- FRIES EM (1821): Systema Mycologicum 1. Lund & Greifswald. Ex Officina Berlingiana. 1-520.
- FRIES EM (1838): Epicrisis Systematis Mycologici, seu Synopsis Hymenomycetum. Uppsala. Typographia Academica. 1-612.
- FRIES EM (1867): Icones selectae Hymenomycetum nondum delineatorum. Vol. I. Holmiae.
- GMINDER A (2001): 12 *Clitocybe* (Fries) Staude 1857. In: KRIEGLSTEINER GJ: Die Großpilze Baden-Württembergs Band 3. Verlag Eugen Ulmer GmbH & Co. KG. 634 S.
- GRÖGER F (2006): Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa – Teil I. Regensburger Mykologische Schriften Band 13. Regensburgische Botanische Gesellschaft. 638 S.
- GULDEN G (1988a): *Clitocybe*. In: Gulden G, Jessen KM: Arctic and Alpine Fungi 2. Soppkon-sulenten. 58 S.
- GULDEN G (1988b): Studies in the Agarics of Svalbard. 1. New species and combinations (Tricholomataceae). - Sydowia 40: 51-59.
- GULDEN G (2005): A preliminary guide to the macromycetes in the Finse area, Hardangervidda, Norway. – Draft presented at ISAM VII, Oslo. 81 S.

- HARMAJA H (1969): The genus *Clitocybe* (Agaricales) in Fennoscandia. - *Karstenia* **10**: 1-121.
- HENRY R (1983): Description de deux *Clitocybes*. - *Documents Mycologique* **13**(52): 11-15.
- HORAK E (2005): Röhrlinge und Blätterpilze in Europa. 6. Aufl. Spektrum Akademischer Verlag. 555 S.
- HRUBY J (1930): Beiträge zur Pilzflora Mährens und Schlesiens. (Fortsetzung 1). - *Hedwigia* **70**: 234-358.
- KREISEL H (1987): *Clitocybe* (Fr.) Staudé. In: KREISEL H (Hrsg.): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. VEB Gustav Fischer Verlag Jena. 281 S.
- KÜHNER R, ROMAGNESI H (1953): Flore analytique des Champignons supérieurs. Masson et Cie. Paris. 556 S.
- KUMMER P (1871): Der Führer in die Pilzkunde. Zerbst. Verlag von E. Luppe's Buchhandlung. 146 S.
- KUYPER T (1982): *Clitocybe* subgenus *Pseudolyophyllum* Sing. in Nederland (Dissertation). Wijster, 124 S.
- KUYPER TW (1995): *Clitocybe* (Fr.) Staudé. In: BAS C, KUYPER TW, NOORDELOOS ME, VELLINGA EC (Ed.): Flora Agaricina Neerlandica 3: 42-62.
- KUYPER TW (1996): Notulae ad Floram agaricinam neerlandicam XXIV-XXVIII - Some taxonomic and nomenclatural changes in the Tricholomataceae, tribus Clitocybeae. - *Persoonia* **16**(2): 225-232.
- KUYPER TW (1999): *Clitocybe* (Fr.) Staudé – Trechterzwam. In: ARNOLDS E, KUYPER TW, NOORDELOOS ME (red). Overzicht van de paddestoelen in Nederland. 2. korrigierte Auflage. Nederlandse Mycologische Vereniging. 871 S.
- LACHAPPELLE J (2003): *Clitocybe* – Caractères généraux et clé pratique du genre. - *Revue du Cercle de Mycologie de Bruxelles* **3**: 17-32.
- LAMOURE D (1972): Agaricales de la Zone Alpine. Genre *Clitocybe*. - *Travaux Scientifiques du Parc National de la Vanoise* **II**: 107-152.
- LANGE J E (1935): Flora Agaricina Danica 1. Kobenhavn: 90 S, 40Tf.
- LEGON NC, HENRICI A, ROBERTS PJ, SPOONER BM, WATLING R (2005): Checklist of the british & irish basidiomycota. Royal Botanic Gardens Kew. 536 S.
- LUDWIG E (2012): Pilzkompedium Band 3 – Die übrigen Gattungen der Agaricales mit weißem Sporenpulver. Fungicon-Verlag. Beschreibungen 881 S., Tafelband mit 294 Tafeln.
- MAERZ A, PAUL MR (1950): A dictionary of color. McGraw-Hill. Book Company, Inc. New York. 208 S., 50 Tf.
- MÉTROD G (1939): Description d'espèces du genre *Clitocybe*. - *Bulletin Trimestriel de la Société Mycologique de France* **55**: 99-113.
- MÉTROD G (1946): Révision des *Clitocybes*. - *Bulletin trimestriel de la Société Mycologique de France* **62**(3): 42-49, pl. 2.
- MÉTROD G (1952): Révision des *Clitocybes*. - *Bulletin trimestriel de la Société Mycologique de France* **67**(3): 387-403.

- MOSER M (1983): Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/2: Die Röhrlinge und Blätterpilze (Agaricales). 5. Aufl., Gustav Fischer Verlag Stuttgart. 533 S.
- MÜLLER K (1991): Pilzportrait Nr. 19: *Clitocybe houghtonii* (Philipps) Dennis 1954 - Rosa Trichterling. - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) 9/2: 92-96.
- NÜESCH E (1926): Die Trichterlinge, Monographie der Agariceen-Gattung *Clitocybe* mit Bestimmungsschlüssel. Schwald Verlag St. Gallen. 279 S.
- PEINTNER U, KUHNERT R (2010): Pilze und mikrobielle Gemeinschaften im Gletschervorfeld. In: ERSCHBAMER B, KOCH EM (Hrsg.): Glaziale und periglaziale Lebensräume im Raum Oberurgl. Innsbruck University Press. S. 297-304.
- QUÉLET L (1884): Quelques espè critiques ou nouvelles de la Flore Mycologique de France. Comptes Rendu de la Association Française pour l'Avancement des Sciences 12: 498-512.
- RAITHELHUBER J (1979): Supplementum descript. fungorum 2 - (Validations of not validly published specimens). - *Metrodiana* 8: 52-54.
- RAITHELHUBER J (2004): Mitteleuropäische Trichterlinge – Gattungen *Clitocybe*, *Pseudolyophyllum* und *Paralepista*. Außenseiterverlag Stuttgart. 172 S.
- REDHEAD S, LUTZONI F, MONCALVO JM, VILGALYS R (2002): Phylogeny of agarics: partial systematics solutions for core omphalinoid genera in the Agaricales (euagarics). - *Mycotaxon* 83: 19-57.
- ROSSI C, BELLÙ F (2008): I funghi della zona subalpina e alpina dello Sciliar – Raccolta dei dati e considerazioni al “Progetto Sciliar”. - *Gredleriana* 8: 47-74
- SACCARDO PA (1887): *Sylloge fungorum* V: 1-1146.
- SINGER R (1943): Das System der Agaricales III. – XXI. Die Arten der Tricholomatacae – Genus *Clitocybe*. - *Annales mycologici* 41(1/3): 15-47.
- SINGER R, DIGILIO APL (1951): Pródromo de la flora agaricina Argentina. - *Lilloa* 25: 6-461.
- SINGER R (1973): Diagnosis fungorum novorum Agaricalium III. - Beiheft der Zeitschrift *Sydowia* 7: 1-106.
- VELENOVSKÝ J (1920-1922): *Ceské houby*. Praze. 950 S.
- VESTERHOLT J (2012): *Clitocybe* (Fr.) Staude. In: KNUDSEN H, VESTERHOLT J (Ed.): *Funga Nordica*. Nordsvamp. Copenhagen. 2nd edition. 1083 S.



Peter Specht

– besonderes Interesse an der Gattung *Clitocybe*



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [80_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Specht Peter

Artikel/Article: [Clitocybe marginella – ein kaum bekannter und leicht mit Clitocybe agrestis und Clitocybe diatreta zu verwechselnder Trichterling 429-456](#)